

Zeitungspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
die Post 3 M., vierteljährlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., auswärts Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Kreispfanzentralen angenommen.
Nr. 6688 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.

Saale-Zeitung.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet, und in der Spalte
von unten Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Retiketen die Seite 75 Pf.
Ercheint wöchentlich fünfmal;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.

[Verleger: Redaktion Nr. 2632. — Expedition Nr. 176.]

Vierundsechzigster Jahrgang.

Nr. 564.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 2. Dezember

1900.

Industrie und Städteverwaltungen.

In einer Zeit, in welcher die Industrie auf einer Stufe steht, wie sie gleich hoch von ihr bisher noch nie erreicht war, in welcher auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens nicht nur, sondern auch auf dem Terrain, das die öffentlichen kommunalen Organisationsaufgaben darstellt, eine noch nie gekannte Expansionskraft sich geltend macht und auf alle mit den öffentlichen Leben irgendwie zusammenhängenden Angelegenheiten sich erstreckt, ist es wohl angebracht, auch das Verhältnis einmal zu betrachten, in welchem die Städte, diese besonderen Zentren des gewerblichen Lebens, zu der Industrie stehen, der in ihrer Gesamtheit Land und Volk so viel zu verdanken haben. Die Summe von Tätigkeit, welche die Städte auf unseren verschiedenen und wichtigsten Erwerbsgebieten hervorgerufen haben und fortwährend noch hervorzuufen, hat bisher viel zu wenig Beachtung gefunden und doch ist sie ein außerordentlich wichtiger Faktor im deutschen Industrieleben geworden, ein so wichtiger Faktor, daß es gar nicht unmöglich ist, daß eines Tages unsere großen und mittleren Kommunen den Interessen für ihre produktiven, aber immer noch nicht produktiv genug gewordenen Ausgaben bekommenen Preis überlassen, um so dem in der Entwicklung zu kommen, das es gut wäre, im Voraus zu vermeiden, während die sonstige deutsche Bürger es zu der schon sehr auf dieser Stelle erwähnten Hamburger Wochenchrift „Der Volks“ werden die Beziehungen zwischen Industrie und Städten einer interessanten Betrachtung unterzogen, die, wenn man ihr auch nicht in allem beistimmen kann, doch nach mehr denn einer Richtung hin lehrreich ist und den Weg auf den Weg trifft. „In den alten, heute noch be- stehenden deutschen Städteverwaltungen“, heißt es da, „ist zwischen der Industrie, einziger und der Gesetzgebung der Bürger eine Art von Ausgleich längst eingetreten; man wird daher auch dort weder die Mühle recht verstehen, die so oft in anderen Teilen Deutschlands ein ständiger Überbörgermeister spielt, noch die Macht, welche irgend ein übergeordneter und besonders geschickter Stadtoberhaupter Jahre hindurch behauptet. In jenen alten Republikken sind die Stadtoberhäupter vor allem Eingeweihte, die man von alterher kennt; in den anderen Kommunen zunächst von außen kommende, die gleichsam wie förmliche Generäle erkannt werden. Deshalb stehen wohl die Hauptkräfte vor ihren Anhängern, wie etwa der Engländer vor seinem Konsul, der ihm einfach die Erklärung der Dinge vorliest, während diese sonstige deutsche Bürger es ihnen aus Gleichheit vorziehen, ihren dinständigen Konsul zu kennen. Und die Weltanschauung dieser Vergleiche muß man sich hier einflößen, um auch das persönliche Element in jenen großen ungeheuren Bewegung zu erklären, die nun schon so lange unsere Städte als Hauptanreger oder Hauptbeschäftigter zahlreicher Fabrikationen sieht. Denn ohne dieses persönliche Element, ohne die ziemlich raschen Abmachungen zwischen Großindustriellen und Oberbürgermeistern, oder zwischen Großindustriellen und Stadtoberhäuptern wäre vieles Neue und Keckste (das letztere wird erst später be- trachtet) vorerst noch kaum zu denken gewesen. Das Schöneere oder Bessere an sich wird immer zum Durchbruch kommen, das Tempo darin ist aber Sache des Einzelnen.

Nachdem schon Jahre ist dieses Expansionsbedürfnis der deutschen Städte mit immer eurer Kraft hervorgerufen. Schon im Jahre 1891 sprachen die Elektriker, wenn sie einander als Angenehme begegneten, von den „Bürgermeister- mäßigsten“ ihrer Dynamis. So künstlich waren bereits damals die Kalkulationen, mit denen die Magistratsräte be- trachtet wurden, sobald es sich um die Anlage von Centralen, deren Paßt oder deren Privatbetrieb handelte. Das heute wäre es natürlich, darüber das Verhältnis dieser grenzenlosen Fähigkeit zu entsprehen, in welcher unvorstellbar zahlreich deutsche Techniker zu den feinsten Unternehmern, tüchtigsten Verwaltern und wirtschaftlichsten Konsumenten wurden. Durch dieses rasche Umwandeln der Städte ist es auch dahin gekommen, daß deren Leiter mit einer Art von geringfügigem Falsch auf unsere großen Gesellschaften herabsehen. Man kann diese eben nach dem Vergleiche schreien! Am geschicktesten sind oft solche Offiziere, die dem Vorkommen gegenüber nur einen ganz geringen Nutzen lassen, während Eingeweihte doch leicht die stillen Gewinne nachrechnen können, welche wieder am Jubel und auch an den Maschinen selbst reichlich genug herausgeschlagen werden. Durch diese eigenartige Muthlosigkeit, für eine gute Arbeit auch gute Entlohnung zu verlangen und zu geben, ist in die deutschen städtischen Verwaltungsverhältnisse ein un- sichtlich Zug eingebunden, der mit keiner noch so schönen Phrase von Ehre der Bürgervermögens gelehrt werden kann. Wünschlich geht damit noch so eine obliegende Gesellschaft mehrere tausend Mark zu einem kommunalen Zwecke, was natürlich nicht hindert, daß die betreffende Stadt bald darauf auf dem Prozesse mit ihrer Reserve eintritt.

Zuletzt war es f. B. die Schwämmerei für die Leuchtkraft des elektrischen Lichts, an dessen scharfen Sieg nur recht niedrige Sachverständigen zweifeln und bei dessen Verbreitung die Unterhändler bald mit Argus, bald mit Hahnenfüßen in ihren Vorlesungen zu thun hatten. Sodann wurden immerwährender die Gaskosten in den Gasmätern, aber glücklicherweise Studien eintraten. Das Licht ist kam auf, und heute, nachdem die Dividenden bereits wieder von 100 auf 33 Proz. gesunken sind, kann man noch fortwährend unsere längst elek- trifizierten Städte mit Straßenlaternen in einem Blau erstrahlen sehen. Darum sollte die Kraft der Tragung, von der die Einführung ganzer Industriezweige abhängt, an solchen Orten, die gegen Arbeiterbeschränkungen erst sehr spät ihre Abwehr aufgegeben hatten. Auch die zahlreichen Häfen, welche am Rhein und Main aufstiegen, sind zum Teil ohne elek- trische Kraft gar nicht zu denken. Was indessen gerade

nach dieser Richtung hin in rhabilisierender und über- flüssiger Weise gegründet worden ist, könnte einen Jam- merbürger oder Bremer in helle Verwirrung bringen. Jede Binnenstadt ist doch nicht gerade Mannheim, wo neben dieser Industrie auch unser größter Effektenbors in Getreide ist, aber heute haben wir die Möglichkeit ohne Hinterland, welche Millionen in Ansbach und Bamberg geflohen sind, und so wird dann noch einmal eine Bürgerverammlung einberufen, welche gegen die wirtschaftliche Finanzpolitik der Stadtverord- neten, aber viel hilft dies nicht.

Plätze, die bisher noch mit Petroleum oder Gas erleuchtet, daß man dann sich gar nicht ein bei Was anhalten, sondern direkt zur Elektricität übergehen, natürlich nur bei besonders günstigen lokalen Verhältnissen. Als unsere großen Altst- gesellschaften auch damit noch nicht genug hatten, rechneten sie sich aus, daß Deutschland viele Tausende von Städtchen besitze, denen die Elektricität seit zu ihrer bleiben werde. Man ver- meinte diesen Dörfern das Licht zu bringen, was nur dadurch möglich wurde, daß die betreffenden Unternehmen einst „zufällig“ billige Wasserkräfte gekauft hatten und auf diese Weise recht vorteilhaftig zur Gemeinnützigkeit herabsteigen konnten. Immerhin ist eine Dorfstraße, in welcher zwei Glühlampen hängen, weniger blendend erleuchtet, als eventuell durch Nachtlicht.

Die wichtigsten Reformen unserer Städte betreffen aber die Straßen- und Lokalbahnen, welche zum Teil nur um- gewandelt, zum Teil auch neu gegründet wurden. Die Wahl dabei zwischen Verpachtung und Eigenbetrieb war be- kanntlich je nach Gebiete wie Magistratsämtern sehr ver- schieden. Und da, wo Elektricitätsfirmen die Trambahnlinien etwa vorher aufkauften konnten, war der spätere Aufschwung so groß, daß er in den Jahresabschlüssen lieber unparcialisiert blieb. Dieses Gebiet bleibt auch heute noch das amgepalteste, weil nimmere die Städte auch nach den Vorarbeiten ledigen. Die preussischen Behörden bilden da ziemlich oft ein Hindernis, aber zum Glück nicht, weil sie angeblich Privatunternehmungen vorziehen, sondern weil Herr Miquel die bereits bestehenden Kommunalanleihen nur in ungenügender Weise vermehrte ließ. Auch so manchen Fragen des Eigentumsrechtes können dabei in Betracht, welche Regierungen beabsichtigen so wirtschaft- lich beherrschen können wie Magistrats. Ist doch seit längerem auch gefahren, daß sie da, wo es zu Gunsten des Allgemeinen geht, über die Weg des einzelnen ziemlich richtiges denken.

Interessant gibt sich solche Neigung auch gelegentlich großer baulicher Veränderungen kund, die zwar viel Neues bringen, hoffentlich auch manches Gute, aber dafür auch nicht wenig Geld kosten. Leider wird jetzt alles zugleich angefaßt, so daß sogar reiche Städte zu 4/5 Proz. und mehr erste Hypotheken in großen Summen abtreten müssen, nur um Geld in die Hand zu bekommen. Mit der Verdrängung ganzer Bevölkerungen nach den Vororten, dem Ideal zahlreicher Stadtoberhäupter, wird natürlich die starke Zunahme der Einwohnerzahl nicht aufgehoben. Dies zwingt wiederum zur Wiederaufnahme der Wasser- und Abwasser- und in deren Dienst dann große Industrien wieder beschäftigt sein müssen.

Schon aus dieser bloßen Skizze, denn auf mehr macht sie keinen Anspruch, ist der Reichtum zu entnehmen, den Deutschlands Städte an unseren Großgewerbeten und auch an deren fortgesetzter Weiterentwicklung haben. Wir sind gewiß nicht so stark zurück wie die russischen Emporien, die mit ihren neuen Kulturforderungen den ganzen Anbaukreis umgeben ihres Reiches für lange Zeit bestimmen werden, aber noch eilen wir immer vorwärts. Wann wird hier ein Punkt erreicht eintreten?

Deutsches Reich.

Einem Verlaß des Kaisers zur Schatzform, an den Kultusminister geschickt, beziffert die „Reichsanzeiger“ in folgenden Worten:

„Unter dem Verlaß vom 20. 11. B. I. erkläre ich mich damit einverstanden, daß die von Mir im Jahre 1892 ent- wickelten Reformen der höheren Schule nach folgenden Gesichtspunkten weitergeführt werden:

1. Bezüglich der Vereinfachungen ist davon anzugehen, daß das Realgymnasium und die Oberrealschule in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung für gleichwertig anzusehen sind und nur insofern eine Ergänzung erforderlich bleibt, als es für manche Studien und Berufswahl noch besondere Anordnungen bedarf, deren Vermittlung nicht oder doch nicht so eingehend zu den Aufgaben jener Anstalten gehören. Deshalb ist auf die Ausdehnung der Vereinfachungen der realistischen Anhalten Bedacht zu nehmen und auf die größere Verengung der realistischen Wissenschaften hinzuwirken.

2. Auch die Grundzüge der Anerkennung der Gleichwertigkeit der drei höheren Lehranstalten soll die Mög- lichkeit geboten werden, die Gegenwart einer jeden größer zu betonen, mit Rücksicht darauf soll im Lehrplan der Gymnasien und Realgymnasien das Lateinische eine entsprechende Ver- stärkung erfahren, besonders Wert aber lege ich darauf, daß bei der großen Bedeutung, die die Kenntnis des Englischen gewonnen hat, diese Sprache an den Gymnasien eingehend gelehrt wird. Deshalb ist überall neben dem Griechi- schen englischer Lehrgang mit Unterricht zu gestalten und außerdem in den drei Oberklassen der Gymnasien, wo die britischen Verhältnisse dies gestatten, das Englische an Stelle des Französischen unter Verbedingung des letzteren als fakul- tative Unterrichtsgegenstand obligatorisch zu machen. Auch erachtet es Mir angelegentlich, daß im Lehrplan der Oberrealschulen, die nach der nach der Stundenzahl noch kaum dafür bietet, die Erdkunde eine größere Rolle spiele.

3. Im Unterrichtsgebiete sind seit 1892 auf be- sonders Gebieten unerreichte Fortschritte gemacht, es muß aber noch mehr getrieben, unentgeltlich werden die Direktoren einzeln des Reiches: mullum von mullum in

verlästlichen Maße darauf zu achten haben, daß nicht für alle Unterrichtsgegenstände hohe Anforderungen gestellt werden, sondern die wichtigsten unter ihnen nach der Gegenwart be- züglichsten Anhalten in den Vordergrund gerückt und vertieft werden. Bei dem griechischen Unterricht ist ein- seitiges Gewicht auf die Vereinfachung unvorteilhaftig zu richten und vornehmlich im Auge zu behalten, daß neben der allseitigen Auffassung auf den Zusammenhang der antiken Welt und des modernen Kultur hingewirkt wird. Bei den neueren Sprachen ist besonderer Nachdruck darauf zu legen auf fließendes Sprechen und Verständlich der angabaren Schriftsteller. Im Geschichtsunterricht sind noch zwei Vorden sichtbar, die Veranschaulichung wichtiger Abschnitte der alten Geschichte und die zu weit eingehende Behandlung der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts mit den Ge- meinnutzen und den großen Ereignissen des Vater- landes.

Für die Erdkunde sowohl auf den Gymnasien wie auf den Realgymnasien erscheint es wünschenswert, den Unter- richt in die Hand von Fachgelehrten zu legen. Im natur- wissenschaftlichen Unterricht haben die Mischung und das Experiment einen größeren Raum einzunehmen und häufigere Experimente den Unterricht zu beleben. Bei der Physik und der Chemie ist die angewandte und technische Seite nicht zu vernachlässigen. Für den 3. und 4. Unter- richt ist im Übrigen auf die Befähigung zu achten, das Aus- gesuchte in solcher Sprache darzustellen. In den Gymnasien ist dahin zu wirken, daß namentlich bei denjenigen Schülern, die sich der Technik, den Naturwissenschaften, der Mathematik oder der Medizin zu widmen gedenken, vom latinhaltigen Lateinunterricht fleißig Gebrauch gemacht wird. Außerdem ist den fürverpflichteten Lehrenden in ausgiebiger Weise Raum zu gewähren.

Politik.

Der Reichskanzler empfing gestern die Herren Baron Günterberg, Graf Schmetternitz und Freiherr v. Soden- Frankenhofen, die als Vertreter des Kuratoriums der Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammer und des Vorstandes des deutschen Land- wirtschaftsrates die Denkschrift bezüglich des Börsengesetzes und der künftigen Gestaltung des Reichsfinanzgesetzes überreichten. Die mündlichen Erörterungen der Vertreter erwiderte, bemerkt der Reichskanzler, es möchte zu erwägen sein, ob nicht zunächst die Wählungen des Börsengesetzes noch länger zu beobachten seien, bis über die etwaige Veränderung derselben Entschlüsse gefaßt werden. Ueber die künftige Gestaltung des Reichsfinanzgesetzes sei zur Zeit noch außer Frage, bindende Erklärungen abzugeben, da der Entwurf der Denkschriftung den verbündeten Regierungen noch nicht unterlegen habe und er solche nicht publizieren könne. Wohl könne er die Berücksichtigung geben, daß den Reichsfinanz- Ministern der Landwirtschaftsamt Rechnung getragen werden würde, soweit es irgend mit dem Landesinteressen vereinbar sei. Auch würde die Feststellung des Entwurfs zum neuen Reichs- gesetz, sowie seine Vorlegung bei den beteiligten Reichsregierungen thunlichst beschleunigt werden. — Unsere Wähler werden durch diese Antwort wohl wenig beruhigt sein. Vielleicht würden sie jetzt den ersten Schritt auf den Gassen Wählern ab, nachdem der erste seine Wirkung so vollständig verfehlt hat.

Die Staatsministerialkassierung, die für Sonnabend angelegt war, fand infolge einer Abschwelung nicht statt.

Verwaltung und Reichspflege.

Manche Leute haben die Fähigkeit, in dem Bestreben, Fehler zu verhehlen, neue Ungleichheiten zu begreifen. Die Reichs-Verwaltung hat die Schlichter des Bürgermeisters Salomon für dieselbe Stelle in Kues und verweigert man schließlich nicht mit folgenden Argumenten zu begründen: „Man sehe „angehenden Dotes“, also im Ministerium des Innern, auf dem Standpunkte, daß in einer Stadt, in der ein Bezirkskommando besteht ist und die als Abwehr von Bringen des kaiserlichen Hauses, vielleicht gar vom Kaiser oder der Kaiserin selbst befehligt wird, wünschlich ein stellvertretender Bürgermeister angefaßt sein dürfte, der mit möglichst Abhilfe aus der Arme auszuscheiden ist.“ — Wie ist der Widerspruch geistlicher Bestimmungen und — die Anforderungen des Ehrenposten ergüßlicher zu Tage getreten wie in diesem Falle. Das man in Verlegenheit kommen könnte, dem Kaiser einen Herrn vorzustellen, der sich gegen das Geheiß verzagen, bestimmt keinen. Der Ehrenposten ist hier höchstes Geheiß. Der Kreuznager Fall wird wirklich immer interaktanter.

Politik.

Hauptmann von Besser, gegen den wegen Aus- scheidung seiner Expedition in Nordwest-Amerikaner Anlagen mehrerer Offiziere der Schutztruppe beim Gouvernement eingegangen waren, hat Befehl erhalten, nach Berlin zu rück- zukehren. Die Angelegenheit ist dem Militärgericht zugegangen, vor dem sich Hauptmann Besser zu verantworten haben wird. Gegenwärtig werden in Berlin mit dem englischen Obersten Everett Unterhandlungen über die Abgrenzung von Togo geführt, an denen neben dem Deutschen Herr Togo, der Legationsrat Zeit, auch der Oberverwalter Höber teilnehmen werden. Die mit England zunächst mit dem von Togo nach 14. Nov. 1899 getroffenen Übereinkommen über die Togo-Gränzen und allgemeinen Sätzen zusammengefaßt, daß sich eine recht umständliche Auseinandersetzung über die fraglichen Gebiete erüffnen muß, ehe man an die definitive Festlegung der Gränze gehen kann. Von ihm ist von deutscher Seite kein begehrt worden, dagegen muß man sich über die Ausdehnung der gemeinsamen Gebiete von Ostafrika und Westafrika erst verständigen. Was soll an Deutschland fallen; wenn auch die Hauptstadt der Dago- munda in deutschen Händen gekommen ist, fällt doch der größte Teil des Dago-munda-Landes und Wollis in die britische Interessensphäre. Außerdem finden mit dem englischen Unter- händler noch Verhandlungen über die endgültige Festlegung der Gränze zwischen Togo und der englischen Kolonie-Sonolien statt.

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von
Werthpapieren.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).

Check-Conto-Corrent-Verkehr.
Wechsel-Wechsel-
Domesticstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Hypothekon-Vermittlung.
Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).



Gebr. Bethmann,

Möbel-Industrie, Gr. Steinstr. 79.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

in den Räumen des Erdgeschosses, I. und II. Stockwerkes.

Reichhaltige Auswahl.

Reizende Neuheiten.

Preisgekrönt auf Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Telephon 540.

Flügel,
Pianos.

Julius Blüthner

Flügel,
Pianos.

Kaiserl. Königl. Hof-Pianofortefabrik.

Filiale Halle a. S., Poststr. 21.

Reiche Auswahl.

12 erste Weltausstellungspreise.

Reiche Auswahl.

Paris 1900: Grand Prix.

Höchste Auszeichnung für vorzügliche Leistungen im Bau von Flügeln und Pianinos.

Julius Becker,

Bank-Geschäft,
Halle, Martinsberg 9, Fernsprecher 453,

empfiehlt sich
zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte,
besonders zum
An- und Verkauf von Werthpapieren.

E. F. Barthel, Leipzig

Verkaufsniederlage Augustusplatz 1.
Kronleuchter-
u. Broncewaarenfabrik.

Specialgeschäft
decorativer Beleuchtungskörper
für
Gas und elektrisches Licht.
Kostenanschläge
und Zeichnungen gratis.

Fabrik und Ausstellungssaal: Chemnitz, Annabergerstr. 26.

Weihnachts-Geschenke

empfehlen an äußerst billigen Preisen

Marie Schulze, Gr. Ulrichstr. Nr. 2,
Seinen, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.

Angen. Dampfbäder, Fischer, Gr. Ulrichstr. 36,
Gründliche Massage. Nähe Rote Kreuzende.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: B. König in Halle.

Adolf Sternfeld

Wäsche-Fabrik
Halle a. S.
Kleinschmieden G.

Weihnachts-Ausverkauf.

Preise enorm billig.



Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Kochend oder Abdampf-
Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Expansionsregulator und Ventilations-
regulierung der einzelnen Zonen, Heisswasserheizungen, Warmwasserheizungen
und combinirte Systeme für Privats, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trocken-
anlagen für getrocknete Hölzer.
Dampfbäder, Warmwasserbereitungs etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

Halle. Druck und Verlag von Otto Senbel.

Brit. Patentschrift und Unterhaltungsblatt.